

Street Boy of the Heart

Von Delia-Uchiha

Kapitel 18: Jede Menge Ärger

Obwohl ich drauf bestanden hatte das Treffen, nach meiner Zustimmung, möglichst rasch zu beenden, sassen wir eine gute halbe Stunde später noch immer in der Seitengasse und quatschten.

Trotz der Gefahr entdeckt zu werden, brach es keiner von uns über das Herz die Zweisamkeit zu beenden. Doch schliesslich ries ich mich zusammen und verabschiedete mich.

Bella war zwar etwas enttäuscht, doch nach dem ich ihr Versprochen hatte, dass wir uns nun regelmässiger treffen werden, war sie zufrieden. Und so machten wir auch schon das nächste treffen aus. Übermorgen, selbe Zeit, selber Ort.

Bella wollte mich am liebsten schon wieder morgen treffen und auch ich hätte da liebend gerne zu gesagt, doch das war zu riskant. Es war ja schon riskant genug dass wir uns nun regelmässig trafen, ganz geschweige von einem täglichen Treffen. Daher war all zwei Tage das häufigste.

Daraufhin haben wir uns verabschiedet und ich ging mit gemischten Gefühlen nach hause. Auf einer Seite freute ich mich riesig auf Übermorgen und war überglücklich. Auf der anderen Seite plagten mich Ängste. Ängste erwischt zu werden und von den Folgen.

Ich wusste das es naiv war Bella zu treffen, doch ich konnte einfach nicht anders, sie bedeutete mir einfach zu viel. Ausserdem müsste ich nicht mehr all Nächte in ihr Zimmer eibreichen. Denn obwohl die Folgen meines letzten Besuchs glimpflich, ja sogar beinahe lohnend ausgefallen waren, so war ich dem Chief knapp genug entkommen, um dieses Besuche nochmals zu überdenken.

Während des ganzen Heimwegs dachte ich als über Richtig und Falsch nach, doch ich kam zu keinem Entschluss weshalb ich diese Gedanken beiseite schob.

Zuhause angekommen, begann mein Kopf anderweitig zu arbeiten. Weshalb wollte ich so dringend zum Wohnwagen zurück? Da war doch was gewesen.

Erst da wurde mir klar, dass ich überhaupt nicht mehr müde war, im Gegenteil ich war fit und munter. Bella schien mir neue Energie geschenkt zu haben.

Ich hatte den Wohnwagen inzwischen erreicht und machte es mir auf der Matratze bequem, noch immer in Gedanken versunken.

Ein Poltern ries mich jedoch aus diesen und ich fuhr erschrocken hoch. Was ging den hier Vorsicht? Waren etwa wieder ein paar Streuner draussen, welche die Eimer und Kisten umwarfen um nach fressbarem zu suchen?

Ich stöhnte genervt auf. Ich mochte ja eigentlich Hunde, doch ich mochte es nicht wenn sie in meiner Nähe herum streunten. Dafür hatte ich zu viel Respekt von den Viechern.

Als ich relativ kurz auf der Strasse gelebt hatte, musste ich nämlich zusehen wie einer meiner Kumpels von einem Strassenköter angegriffen wurde. Er hatte den Hund nichts getan, das Problem war bloss, das er diesen erschreckt hatte als er, mein Kumpel, unter einem Stapel Kisten hervor kroch, worunter wir beide Übernachtet hatten. Der Hund erschrak durch das plötzliche Auftauchen meines Kumpels und griff an.

Vor Schreck habe ich nach einer Cola-Dose gegriffen welche als wir als Vorrat dabei hatten und habe sie nach dem Hund geworfen. Der hat schliesslich von meinem Kumpel abgelassen. Allerdings war er schwer verletzt, überlebte aber. Allerdings Seven, wie er hiess, noch immer unschöne Narben auf der rechten Gesichtshälfte.

Dieses Erlebnis hat mir die Liebe zu Hunden ziemlich genommen. Anfangs hatte ich gerade zu Angst vor ihnen. Dies hat sich mit der Zeit jedoch gelegt und ich bekam Hunde wieder lieber, allerdings blieb eine gesunde Portion Respekt.

Daher war ich erleichtert, als sich raustellte, das für den Krach bloss Em verantwortlich war, der gerade zurück kam.

„Verdammt Em! Was war das den eben für ein Radau?“ begrüsst ich ihn.

Er warf mir einen leicht peinlich berührten Blick zu. „Naja, ich habe an Rose gedacht und war daher so in Gedanken, dass ich nicht sah wo ich hinlaufe und bin voll in den Stapel Kisten gelaufen der vor dem Wohnwagen stand und der brach drauf hin zusammen“.

Lachend schüttelte ich meinen Kopf. „Solch ein Mist kann auch nur dir passieren. Ich habe mich gerade ziemlich erschrocken“

„So Schreckhaft, Ed? Was ist den los mit dir? Mutierst du etwa zum Angsthasen?“, frotzelte Em. Ich verdrehte bloss meine Augen, war ja klar, dass er dies witzig findet, sonst wäre er nicht Emmett.

„Das würde dir gefallen was? Nun leider muss ich dich enttäuschen. Ich habe bloss gerade ein wenig vor mich hingedöst, als ich durch deinem Krach aufgeschreckt wurde“, meinte ich bloss.

Em lachte und schob sich an mir vorbei in den Wohnwagen, wo er zu der Küche lief und sämtliche Schranktüren öffnete und wieder schloss. Nach der fünften Tür begann er leise vor sich hin zu fluchen und wurde immer wie lauter. Auch die Schranktüren knallte er immer fester zu. Ein Wunder das keine aus ihren Angeln sprang.

Anschein suchte Em etwas, was er allerdings nicht fand und sich drüber aufregte. Ich lehnte mich amüsiert an die Wand und beobachtete, wie Em nun wieder von vorne anfang sämtliche Schränke auf zu reisen und wieder zu zuschlagen. Inzwischen fluchte er wie ein Rohrspatz.

Als er zum dritten Mal begann die Schränke zu öffnen erbarmte ich mich und beschloss ihn zu fragen ob ich ihm helfen könnte zu suchen.

„Was suchst du eigentlich? Muss ja ziemlich wichtig sein, so wie du gerade abgehst. Soll ich dir helfen?“, fragte ich daher. Em knallte die Tür des Schrankes zu, in dem er gerade suchte und wandte sich an mich.

„Ich bin heute mal kurz hier vorbei gekommen und habe in einem Küchenschrank drei Handys versteckt, welche ich geklaut habe. Mir war heute zu heiss um die Jacke mit den grossen Taschen an zu ziehen, doch in meinem Jena ist kein Platz für die Handy weshalb ich sie hier liess. Doch jetzt sind sie weg“, fluchte er. „Dabei habe ich verdammt Hunger und keinen Bock auf dämliches Brot. Doch am Nachmittag habe ich kaum was zusammen bekommen“, beklagte sich Em.

„Bist du auch sicher dass du überall nachgeschaut hast? Ich nämlich nicht?“, fragte ich schmunzelt, worauf er mir einen genervten Blick schenkte.

„Ja bin ich. Aber es ist nichts hier, verdammt falls mir das Zeug gestohlen wurde, werde ich so lange suchen bis ich den Dieb in die Finger kriege“, knurrte er. Die Ironie seiner Worte war ein Fach zu gut und ich konnte ein Lachen nicht unterdrücken. Prustend lehnte ich mich an die Wand und erntete giftige Blicke. „Was den, das ist nicht Witzig Ed. Hilf mir lieber anstatt dich krumm und dämlich zu lachen“, fauchte Em. Okay anscheinend hatte er nun wirklich schlechte Laune. Was heute nur los war? Irgendwie litten heute alle unter Stimmungsschwankungen. Trotz Emmetts Zorn, vergingen noch einige Augenblicke ehe ich mich von der Lachattacke erholt hatte und wischte mir ein paar Lachtränen aus den Augenwinkel. „Uhh, sorry Em. Doch das war eben gerade zu gut. Ein Dieb ist sauer das er vielleicht bestohlen wurde. Das nenne ich mal Ironie des Schicksals“, meinte ich und konnte ein kichern nicht unterdrücken. „Jetzt weißt du wie sich unsere Opfer fühlen. Zum Glück suchen die jedoch nicht ganz New York nach dem Täter ab, wie du es tun willst“. Em schüttelt bloss den Kopf und wandte sich wieder der Küche zu, nur um die Schränke wieder reihenweise auf zu reißen. Seufzend trat ich neben ihn. „Weisst du Em, ich bin mir ziemlich sicher, dass du bisher noch nicht überall rein geschaut hast“, meinte ich, bekam jedoch wieder keine Antwort. Dennoch beschloss ich mit Suchen zu helfen und zog eine der Küchenschubladen hervor, nur um sogleich trumpfend zu grinsen. „Hey Em ich habe dein Zeug gefunden. Ich habe dir doch gesagt, dass du bisher noch nicht alles durchsucht hast“, triumphierte ich und warf ihm die Handys zu. Er schnappte sie aus der Luft und atmete erleichtert auf. „Danke Ed. Du hast was gut bei mir“, meinte er und ging zu seinem Bett rüber, wo er das Diebesgut in der Tasche der Jacke verschwinden liess, welche dort lag. „Ich wüsste da schon was. Wie heisst es denn so schön? Wer findet darf behalten“, grinste ich und sag meinen besten Freund herausfordernd an. „Was? Vergiss es? Alles nur das nicht, immerhin hast du ja selbst genug Zeugs zusammengekriegt. Sogar noch mehr als ich, Vergiss es also“, begann Emmett zu protestieren, worauf ich wieder in Gelächter ausbrach. „Man Em! Das war nur spass, ich brauche nichts von deinem Zeug, keine Sorge“, prustete ich. Em musterte mich noch eine Weil misstrauisch, nickt dann jedoch. Was war den bloss mit Em los? Sonst war er nicht so ruhig. „Alles klar bei dir Em? Irgendwie bist du viel zu ruhig“, fragte ich deshalb nach. Es war einfach zu Ungewöhnlich. „Ja alles gut. Ich bin nur müde und habe Kopfschmerzen. Dieses heisse Wetter vertrage ich nicht“, erklärte er. Um seine Lippen begann es zu zucken und plötzlich war sein typisches Grinsen wieder da. „Machst du dir etwa sorgen um mich, Ed?“. Ich schnaubte Bloss. „Nö, mir ist bloss aufgefallen das du dich irgendwie komisch verhalten hast. Deshalb habe ich nachgefragt. Mit Sorgen hat dies nichts zu tun. Tut mit leid, falls ich dich nun enttäusche“. „Du Enttäuscht mich schon nicht, keine sorge“, meinte er drauf hin und grinste. Ich schüttelte den Kopf und warf ein Blick aus dem Fenster, nur um erschrocken vom Bett hoch zu fahren, auf welches ich mich während des Gesprächs mit Em gesetzt hatte. „Verdammt Emmett. Die Sonne ist am sinken. Wir müssen sofort los, sonst kommen wir zu spät zu der Versammlung!“, keuchte ich und zog mir rasch die Jacke über, während ich zu der Tür eilte. Zum Glück habe ich meine Schuhe nicht ausgezogen. Em war mir dicht auf den fersen, als ich aus dem Wohnwagen stürmte und zum

Motorrad rannte. Ich warf ihm einen der Helm zu, welchen er auffing.

„Komm schon. Zu Fuss schaffen wir es nicht mehr rechtzeitig. Verdammt noch mal, das wird knapp“, fluchte ich als ich mich auf das Motorrad schwang.

Wenige Sekunden später brausten wir los und rasten mit viel zu hohem Tempo durch die Seitenstrassen. Ein Schlenker und es würde böse Enden. Doch an dies dachte im Moment keiner von uns.

Durch die halsbrecherische Fahrt erreichten wir den Versammlungsort, welcher heute in einer alten verlassenen Halle war, allerdings gerade noch rechtzeitig. Wie so oft in letzter Zeit. Irgendwie waren wir und vor allem Emmett, momentan immer extrem knapp dran, das sollten wir besser ändern, sonst kommen wir irgendwann mal wirklich zu spät.

Allerdings kam ich nicht mehr dazu, dies Em zu sagen. Denn er hatte sich bereits unter die Menge gemischt um seinen Platz bei den Centrals ein zu nehmen. Und auch ich ging zu den Betas hinüber.

„Wo warst du?“, zischte eine Stimme als ich mich in die Gruppe einreite und Jazz bahnte sich einen Weg zu mir. Er sah leicht gereizt aus. Habe ich irgendetwas verpasst?

„Hab die Zeit vergessen, sorry. Keinen Grund um sauer zu sein, ich bin ja noch rechtzeitig erschienen“, meinte ich. Er hatte keinen Grund sauer zu sein. Zudem konnte ich auf mich selber aufpassen.

„Weisst du ich habe irgendwie das Gefühl, dass du mir aus dem Weg gehst. Heute Morgen bist du früh verschwunden. Und jetzt kommst du extrem knapp. Was soll das?“, fragte er noch immer mit Wut in der Stimme.

Ich runzelte die Stirn. „Wie bitte? Weshalb soll ich dir aus dem Weg gehen? Verdammt Jazz ist heute irgendetwas vorgefallen oder weshalb spinnst du gerade rum?“

„Na wieso wohl. Du hast mir gestern versprochen mit mir zu reden. Weisst du das noch? Anscheinend hast du es vergessen“, meint er und verschränkte seine Arme vor der Brust. Ach so daher weht der Wind.

„Deswegen bist du so zickig? Weil ich noch nicht mit dir geredet habe? Und nein ich habe das Versprechen nicht vergessen. Ich habe doch gesagt, ich werde heute noch mit dir reden, nicht? Falls es dir aufgefallen ist, der heutige Tag ist noch nicht zu Ende. Wir haben also noch Zeit um zu reden. Was ist den überhaupt mit dir los? Normalerweise akzeptierst du es wenn man nicht reden will. Wieso regst du dich denn jetzt so drüber auf, obwohl es noch gar keinen Grund dafür gibt. Allem in allem geht es dich nichts an.“, knurrte ich. Wenn man mich so anfuhr wurde ich auch wütend.

Natürlich war unser Streit nicht unbemerkt geblieben. Ein paar Betas haben sich neugierig zu uns umgedreht und musterten uns. Ein paar tuschelten mit einander. Hatten die den keine Hobbies?

Gereizt wie ich gerade war, ging mir dieses Gegaffe tierisch auf die Nerven und ich wollte gerade Herumfahren um mich zu beschweren. Als ich bemerkte wie Eliot sich zu uns durch drängte.

Der Anführer der Betas sah ziemlich angepisst aus. Das war kein gutes Zeichen.

„Was ist den hier los? Was soll das Theater hier?“, fragte er und sah langsam von Jasper zu mir und wieder zurück.

„Tut mir leid, wir hatten nur gerade eine kleine Meinungsverschiedenheit“. Meinte ich kleinlaut. Normalerweise liess ich mich nicht so rasch einschüchtern. Doch vor Eliot hatte ich eine gesunde Portion Respekt.

„Wie auch immer. Ich währe roh, wenn ihr das auf später verschieben könntet. Und unter vier Augen, ich habe keinen Bock drauf, dass alle sehen wie sich zwei meiner

Leute sich streiten. Vor allem nicht wen der eine mein Stellvertreter ist“, dabei sah er vor allem Jasper an. Dieser senkte seinen Kopf und murmelte eine Entschuldigung. Ich tat es ihm gleich.

„Okay, ich werde für heute ein Auge zu drücken. Doch ich möchte, dass ihr das Problem später untereinander klärt. Normalerweise versteht ihr euch ja super und ich möchte nicht, dass es zu Feindseligkeiten in meiner Gruppe kommt, klar?“, sagte er streng. Weder Jazz noch ich sagten etwas sondern nickten nur mit gesenktem Blick. Man das war ganz schön Peinlich.

Eliot musterte uns noch eine Weile und nickte dann ebenfalls, dann drehte er sich von uns ab und wandte sich an unsere Zuschauer. „Und ihr, schaut gefälligst weg. Ich habe niemandem gesagt, dass sie zu schauen sollen. Dies hier geht keiner was an, ausser den beiden. Also kümmert euch um euren eigenen Kram“.

Sofort wandten sämtliche Betas ihre Köpfe ab und sahen betreten zu Boden. Nur mit mühe konnte ich ein schadenfreudiges Grinsen unterdrücken. Doch zum glück schaffte ich es, den Sonst hätte ich mir wohl, bloss noch mehr Ärger ein gebrockt.

Zum Glück verlief die Versammlung ereignislos. Es gab keine Streitereien mehr und auch keine Neuigkeiten. Im Grunde war sie stink langweilig.

Ich wippte hin und her und sah mich währenddessen um, um meine Zeit zu vertreiben. Dabei blieb mein blick an Jazz hängen welcher mich ebenfalls musterte. Als er bemerkte, dass ich ihn ansah, hob er eine Hand und wollte mir anscheinend ein Zeichen geben. Doch dann zuckte sein Kopf zu Eliot hinüber und er lies die Hand abrupt sinken.

Verwirrt Blickte auch ich zu meinem Gruppenführer rüber und musste bedrückt feststellen, dass dieser mich gerade misstrauisch musterte.

Rasch senkte ich meinen Blick wieder auf den Boden und Schluckte leer. Anscheinend vertraute Eliot mir nicht richtig und dies war echt eine bittere Medizin. Vor allem, da ich wohl noch einiges leisten muss um ihm zu zeigen das auf mich verlass war. In kleineren Dingen, wie jetzt zwischen Jazz und mir, sowie auch in grösseren Dingen.

Als ich mich wieder wagte auf zu Blicken hatte Eliot so wie Jasper die Blicke wieder von mir abgewandt. Daher wagte ich es Eliot vorsichtig zu mustern.

Er war um die 25 bis 30 Jahre alt, genau wusste ich das nicht und hatte braunes Haar mit ein paar blonden Strähnen. Dazu hatte er blaue Augen. Er hatte einen sportlichen Körperbau und war gross gewachsen. Allen im allem sah er nicht übel aus und hat schon einigen Mädels den Kopf verdreht.

Plötzlich zuckte sein Blick wieder in meine Richtung. Doch nun schaffte ich es meinen Blick langsam abzuwenden, so dass es aussah als ob ich gerade meinen Blick schweifen liesse. Hoffte ich zumindest. Es wäre mir ganz schön peinlich, wenn herauskäme, dass ich vor lauter lange Weile meinen Boss gemustert und über sein Aussehen nachgedacht hatte.

Doch zu meinem Glück, schloss Marcus die Versammlung kurz drauf hin und eröffnete die Essensunde.

Erleichtert drüber, dass die Versammlung bald zu ende war, reihte ich mich in der Kolone der Wartend ein. Gleich hinter Jasper.

„Was willst du? Wir können noch nicht mit einander sprechen. Es sind noch alle hier. Oder willst du Eliot weiter nerven?“, fragte er leise an mich gewandt.

„Keine Sorge, ich wollte nur sagen, dass ich einen geeigneten Ort kenne um zu reden. Folg mir nach de Versammlung einfach, okay?“, gab ich eben so leise zurück.

Jazz nickte und wand sich dann von mir ab. Auch ich schenkte ihm keine Beachtung mehr. Nicht das ich irgendwie sauer auf Jazz war, nicht wütender als vorhin

zumindest, doch lieber ein wenig Distanz zu einander halten, anstatt Eliot weitere Gründe zu geben uns zu misstrauen.

Daher gesellte ich mich, nachdem ich das Essen geholt hatte zu Emmett und Rosalie, welche noch immer in der Schlange warteten.

„Was war das denn für eine Show? Set wann seid du und Jazz denn auf dem Kriegsfuss? Gestern seid ihr ja noch gemeinsam um die Häuser gezogen. Ist irgendetwas dabei geschehen?“, fragte Em neugierig. Während Rose mich ebenso neugierig musterte.

„Später, ich habe im Moment keine Lust über dieses Thema zu reden. Ich warte auf euch bei der Treppe dort drüben. Okay?“, meinte ich. Nachdem Em und Rose mir bestätigten, dass sie kommen würden, lief ich zur Treppe hinüber.

Eigentlich konnte man das Ding, auf welches ich mich setzte, kaum noch als Treppe bezeichnen. Sie war völlig abgenutzt. Und durch die Witterung, waren grosse Teile abgebrochen. Früher hatte sie in die Oberen Etagen geführt, was sie auch heute noch tat, doch es wäre zu gefährlich dort oben. Dafür war die Halle einfach zu alt und zu morsch.

Doch zumindest wahres hier unten sicher. Hoffte ich zumindest, denn ich hatte keine Lust unter Steinbrocken begraben zu werden.

Bei diesem Gedanken zuckte ich zusammen und schob in rasch beiseite. Dies war definitiv der falsche Gedanke, den er erfüllte mich mit tiefer Trauer. Der gleichen Trauer, welche ich gestern gespürt hatte als Bella mich nach meiner Vergangenheit fragte.

Daher schüttelte ich den Gedanken schnell ab. Ich hatte keine Lust, dass Em und Rose irgendetwas bemerkten.

Um mich besser ablenken zu können wandte ich meine Aufmerksamkeit dem Essen zu welches ich mir geholt habe. Brot, Apfel und Aufschnitt, so wie immer.

Nachdem ich den Apfel gegessen und das Gehäuse einfach die Treppe hochgeworfen hatte, stiessen Em und Rose zu mir und liessen sich neben mich auf die Treppe sinken. Em hatte sich nur Fleisch ergattert, während Rosalie sich lieber mit zwei Äpfeln und Karotten begnügte und ihrem Freund skeptische Blicke zuwarf. Manchmal wunderte ich mich wie die beiden es zusammen aushielten. Denn nicht nur beim Essen waren die beiden das Gegenteil voneinander. Doch Gegenteile zogen sich ja an.

„Du solltest dich etwas ausgewogener ernähren Em. Ein wenig Vitamine können nicht schaden“, meinte ich und deutete auf Rose Apfel, welcher sie gerade ass.

Bevor Em jedoch etwas erwidern konnte kam sie ihm zuvor. „Vergiss es Ed, ich habe ihm vorhin schon zu erklären versucht, dass er sich noch ein paar Früchte nehmen soll, doch er wollte nicht hören“.

„Was denn? Ich hatte gestern schon einen Apfel, das reicht mir. Ich brauche Fleisch und kein Grünzeug“, meinte Em und musterte seine Freundin beleidigt. Ich seufzte. Rosalie gegenüber wurde Em immer wieder zum Kind.

„Wie auch immer“, meinte ich und belegte mein Brotstück gerade mit dem Aufschnitt, „Was habt ihr heute so getrieben? Oder zumindest du Rose, von Em weiss ich ja bereits bescheid“.

„Ach ich war mit ein paar Mädels unterwegs. Am Hafen war heute eine Gruppe Jungs, mit welchen wir uns ein wenig unterhalten haben. Da es so heiss war hatten wir Mädels bloss Trägershirts mit weitem Ausschnitt an, was die Jungs ganz schön abgelenkt hat. Es war eine Leichtigkeit an Beute zu kommen“, erzählte Rose und begann bei ihrer Erinnerung an zu kichern. Auch ich musste kichern, was aber vor allem an Emmetts Gesichtsausdruck lag, der die Erzählung anscheinend nicht ganz so lustig fand.

„Was?! Du hast was?!“, zischte er empört und funkelte seine Freundin an. Ein Wunder das er vor Eifersucht nicht grün an lief.

„Man Baby beruhig dich! Es ist nicht passiert, wir haben nur geredet. Mich hat keiner Berührt. Einer hat es zwar versucht, hat aber eine saftige Ohrfeige eingefangen. Beruhig dich also. Es gibt keinen Grund eifersüchtig zu reagieren. Ich habe nur meinen Job getan“, verteidigte Rose sich.

Em's Mund öffnete sich empört und schloss sich wieder ohne das er was gesagt hatte. Dies tat er noch weitere fünf male, bis er es schliesslich aufgab eine Widerrede zu suchen und stattdessen zu schmallen begann. Dies tat Em immer wenn er bemerkte, dass er gegen Rose malwieder den Kürzeren gezogen hatte.

Ich unterdrückte ein lachen, indem ich in die belegte Brotscheibe biss. Nur Rose schaffte es, das Emmett wortlos und ohne dämliche Kommentare aufgab.

Um seine Niederlage zu verpfuschen, tat Em so als würde er sich ebenfalls ans Essen machen, doch ich sag wie er seiner Freundin, aus den Augenwinkeln, immer wieder Blicke zuwarf. Er war noch nicht zufrieden.

„Und was hast du heute so getan, Ed?“, wandte sich Rosalie an mich und ignorierte die misshutigen Blicke ihres Freundes einfach.

„Ach ich war ein wenig in der Shoppingmeile unterwegs und habe dort meine beute gemacht. Ein stink normaler Tag also, nichts was sich zum erzählen lohnen würde“, meinte ich. Bella erwähnte ich mal lieber nicht.

Klar wussten Em und Rosalie über meine nächtlichen Besuche bei ihr bescheid. Doch es war was anders, wenn ich mich mitten in New York, wo uns jeder zeit jemand entdecken hätte können, sprach. Zudem gab es hier zu viele Ohren, welche nichts von Bella und mir wissen durften. Vielleicht würde ich es den beiden noch später erzählen. Rosalie zumindest sicher, den sie hat mich mal gebeten sie auf dem Laufenden zu halten, wie es mit Bella und mir lief. Doch zuerst musste ich mit Jasper reden.

Wo war der den überhaupt? Ich war mit essen fertig und es würde bestimmt nicht mehr lange dauern und Marcus würde die Versammlung schliessen. Bis dahin wollte ich wissen wo Jazz war damit wir beide möglichst rasch verschwinden konnten um zu reden.

Nach einigem Umschauen entdeckte ich ihn schliesslich. Er war beinahe auf der anderen Seite der Halle und unterhielt sich mit zwei anderen Betas, deren Namen ich aber nicht kannte. Big Apple hatte einfach zu viele Mitglieder um jeden einzelnen zu kennen.

Gerade wollte ich meine Hand heben um ihm zu zuwinken, da erhob sich Marcus und stellte sich mitten in die Halle. Das Stimmengewirr erstarb beinahe sofort und ich lies meine Hand wieder sinken.

Während Marcus uns verabschiedete trat Em neben mich und musterte mich. Ich warf ihm einen verwirrten Blick zu, wartete aber damit Nachzufragen, bis Marcus mit reden fertig war. Zum Glück musste ich drauf nicht lange warten.

„Was ist denn? Wieso musterst du mich?“, fragte ich leise, während die ersten Mitglieder des Big Apples die Halle verliessen. Em zuckte nur cool mit den Schultern.

„Er wollte nur wissen ob wir auf dich warten sollen während du mit Jasper redest oder ob wir schon mal vorgehen sollten“, erklärte Rose mir anstelle ihres Freundes. Diesen musterte ich verwirrt.

„Wieso fragst du mich das nicht selber? Hast du deine Zunge verschluckt oder was? Normalerweise bist du ja nicht auf den Mund gefallen, ganz im Gen teil“, wandte ich mich völlig verwirrt an meinen besten Freund. Was war den jetzt los? Ein Emmett der nicht sprach? Das war der Anfang des Weltuntergangs!

„Ach erst ist bloss beleidigt weil wir vorhin über ihn geredete haben. Und redet nun nicht mehr mit uns“, schmunzelte Rosalie und begann zu lachen. Em funkelte sie bloss wütend an, drehte sich dann um und solzierte davon.

„Echt mal, Em ist entweder die grösste Dramaqueen die es gibt oder schlimmer als ein kleines Kind“, schmunzelte ich und konnte nur mit Mühe ein Lachen unterdrücken.

Rosalie schnappte kichernd nach Luft. „Oh, ich denke er ist beides eine Dramaqueen und ein kleines Kind im Körper eines Mannes. Wie auch immer. Du hast mir noch keine Antwort geben. Obwohl ich glaube dies hat sich erledigt“.

„Glaube ich auch. Als nein, geh schon mal vor. Ich weiss nicht wie lange das Gespräch dauert. Also müsst ihr nicht wartend“, erklärte ich worauf Rose nickte und wir uns von einander verabschiedeten.

Als mein Blick in die Richtung glitt in der ich Jazz zuletzt gesehen hatte, erstarrte ich erschrocken. Jasper war verschwunden.

Verdammt nochmal! Dies konnte doch unmöglich sein ernst sein. Klar, er hat mich vorhin nicht gesehen, doch er wusste doch, dass wir noch mit einander reden mussten. Auch wenn ich nicht gerade erblickt auf dieses Gespräch war, so hatte ich noch weniger Lust nochmals von Eliot ärger zu bekommen.

Und was mich gerade am allermeisten Ärgerte, den ganzen Ärger haben wir uns nur eingebrockt, weil er sich Eingebildet hatte ich würde ihm aus dem Weg gehen und nun war er derjenige der einfach habgehauen war? Na warte Freunden, nicht mit mir.

Während ich Jasper innerlich verfluchte, liess ich meinen Blick durch die Halle gleiten. Vielleicht war er ja irgendwo anders hingegangen und wartete nun. Doch die Halle war inzwischen leer und ich war die einzige Person welche noch hier war.

Fluchend beschloss auch ich die Halle zu verlassen um nach Jazz zu suchen und ihn so richtig fertig zu machen. Das liess ich mir nicht gefallen.

„Da bist ja endlich. Ich dachte schon du seist schon wieder abgehauen. Aber Emmett meinte du seist noch in der Halle, als ich ihn gefragt hatte und Rose meinte das selbe. Daher habe ich gewartet. Ich wollte dich gerade suchen kommen“, begrüsst mich draussen eine all zu bekannte Stimme.

Als ich in die Richtung sah aus der sie kam, sah ich Jasper der sich an die heruntergekommene Hausmauer lehnte und sich nun aufrichtet um zu mir zu kommen.

„Kuck nicht so verschreckt. Du meinstest du kennst einen guten Ort um mit mir zu reden. Also zeig ihn mir. Ich möchte dies hier möglichst rasch hinter mich bringen“, gerummelt er.

Ich zog eine Augenbraue hoch. „DU willst es möglichst asch hinter dich bringen?“, fragte ich ungläubig. „Was soll ich den da sagen?“

Ich wartete jedoch nicht auf eine Antwort ab sondern machte mich Richtung Hauptstrasse auf den Weg. Denn auch ich wollte das Gespräch möglichst rasch hinter mich bringen, daher beschleunigte ich meine Schritte etwas. Jasper folgte mir Wortlos.

Zum Glück war der Ort an den ich gedacht hatte ganz in der Nähe der heruntergekommenen Halle und somit hatten wir unser Ziel innerhalb von fünf Minuten erreicht. Rasch lief ich zu den Kisten, welche hier aufgestapelt waren, hinüber und schob zwei aufeinander stehende Kisten zur Seit. Schon tat sich ein kleiner Hohlraum auf, in dem zwei Personen Unterschlupf suchen konnten.

Ich gab Jasper mit der Hand ein Zeichen das er vorgehen sollte und folgte ihm dan. Ich zog die Kisten wieder zurück an ihren Ort und verschloss somit den Eingang. Jetzt würden wir ungestört reden können. Durch ein Loch in der Decke viel Licht, so sassen

wir nicht im Dunkeln.

„Für was diese Vorsicht? Hast du irgendetwas ausgefressen?“, fragte Jazz welcher sich auf de, Boden nieder gelassen hatte und nun misstrauisch zu den Kisten hinüber spähte die als Tür verwendet wurden.

Seufzend lies ich mich ebenfalls auf den Boden sinken. „Nein, nichts ausgefressen. Allerdings würde es dennoch nicht gut heraus kommen, wenn jemand erfährt was ich nachts so treibe“, meinte ich.

Jasper legte den Kopf schräg. „Was meinst du? Du sagst du hättest nichts ausgefressen. Was treibst du denn, das du dir dennoch Sorgen machen musst?“

Nun war der Moment der Wahrheit gekommen, mal wieder. Man sollte meinen, dass es mir leichter fallen sollte, meine Besuche bei Bella zu beichten, nachdem ich es schon bei Em und Rose getan hatte, doch das war nicht so.

„Ed?“, Jazz musterte mich neugierig. Ich seufzte. *Reiss dich zusammen Cullen*. Drängte ich mich selber.

„Okay, wie gesagt, ich habe nichts ausgefressen. Ich habe zwar eine Regel ignoriert, aber bisher ist noch nichts schief gelaufen“, begann ich um den Brei herum zu reden. Erst wollte ich Jazz einfach mal klar machen, dass bisher alles glimpflich ausgegangen ist.

„Was redest du? Kommen endlich mal zum Punkt. Was hast du gestern Nacht getrieben?“, forderte Jasper.

„Na gut, also... Ich war gestern in der Nacht bei den Swans zuhause. Und das nicht nur letzte Nacht“, liess ich die Katze aus dem Sack und holte erleichtert Luft. Jetzt war es raus.

Jazz zeigte erst keine Reaktion sondern sah mich nur an. Daher Zuckte ich heftig zusammen als er plötzlich auf sprang und mich an den Schultern packte. „WAS? BIST DU BESCHEUERT?“, brüllend begann er mich zu schütteln.

Ich stiess ihn kräftig von mir, so dass er zurück taumelte und mich los liess. Zum Glück kam er nicht noch einmal auf die Idee mich durch zu schütteln sondern betrachtete mich nur mit einem entsetzten Gesichtsausdruck.

„Psst! Nicht so laut! Man könne uns noch immer hören!“, zischte ich. Jasper ignorierte jedoch meinen Einwand.

„Das ist jetzt egal. Wieso tust du solch ein Scheiss? Willst du Big Apple vernichten?“, fragte er und musterte mich misstrauisch.

„Was? Nein ganz bestimmt nicht! Das Problem ist nur. Ich habe mich in die Tochter des Chiefs verknallt. Tja und daher möchte sie hin und wieder sehen. Und das geht nun mal bloss so“, erklärte ich.

„Das ist ja noch schlimmer. Der Umgang mit ihr wurde uns doch verboten!“, rief Jazz. Ich verdrehte meine Augen.

„Ach echt? Das ist mir bewusst, Jazz. Daher ersuche ich es ja auch geheim zuhalten. Du, Em und Rose sind die einzigen welche davon wissen. Und ich hoffe es wird so bleiben“, sagte ich und musterte Jasper.

Der erwiderte meinen Blick und seufzte schliesslich. „Keine Angst ich werde nichts sagen, natürlich nicht, du bist immer hin einer meiner besten Kumpels. Doch falls durch deine Aktivitäten der Big Apple Probleme bekommt, weiss ich nicht ob ich zu dir stehen kann, verstanden?“, warnte Jazz.

Ich nickte. „Keine Sorge, ich weiss was ich tue Jazz. Du wirst nie zwischen Big Apple und mir entscheiden müssen“, versicherte ich ihm. *Hoffe ich jedenfalls*.